

Rücken trugen die Knaben Körbe, deren Inhalt in allerlei linnenen Zeuchstücken bestehend, sie eben nicht groß beschwerte.

Als sie bei einer Wiese vorüberkamen, auf welcher eine Heerde Kühe grasete, hob eine derselben den Kopf empor und, den Hals lang gegen die jungen Wanderer ausstreckend, schrie sie: „Muh!“

„Hörst du, Peter“, hob der eine Knabe lachend an, „die Kuh da bietet uns einen guten Tag.“

„Weißt du das so genau, Martin?“ versetzte der andere. „Es kann ja eben so gut heißen: Was wollt ihr hier?“

„Auch möglich!“ entgegnete Martin, „die Kuh- und Ochsenprache läßt alle Auslegungen zu. Du, Peter, wenn wir auch bloß „Muh“ schreien könnten und nichts weiter — das müßte lieblich klingen!“

„Und auch recht verständlich sein“, sprach Peter. „Mutter, in meinen Hosen ist ein großes Loch — seid so gut und flickt mir's doch — anstatt so zu sagen schrie ich meine Mutter bloß mit: „Muh“ an. Oder: Mutter, gebt mir doch einen Pfennig zu Kirschchen — da könnte sich diese den Kopf zerbrechen, was ich mit dem „Muh“ sagen wollte.“

„Sei, und wenn hundert Kinder in der Schule oder tausend Menschen in einer Kirche wären und statt zu singen, ihr „Muh“ zusammen anstimmten — das müßte kein kleines Gebrüll geben“, rief Martin lustig.

„Da kommen auch noch unsre Nachbarn, die Franzosen herzu“, hob Peter an, indem er auf eine Heerde Schaafse deutete, welche in Begleitung ihres Hüters und eines Hundes blöckend sich näherten.